

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

17.9.1834 (Nr. 258)

## Baden.

\* Mannheim, 13. Sept. Ganz nach Anleitung des, in N. 249 dieses Blattes im Auszuge mitgetheilten Programmes, sind uns in reger, durch keinen Unfall gestörter Freude die Festtage der Grundsteinlegung zum Rheinhafenbau vorüber gegangen.

Das sehr geschmackvoll decorirte Dampfboot Friedrich Wilhelm, welches Seine königliche Hoheit den Großherzog mit des Herrn Erbgroßherzogs Ludwig und Prinzen Friedrich, dann der Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian Hoheiten, des Herrn Ministerpräsidenten, Freiherrn v. Reizenstein, und Staatsministers des Innern, Herrn Winter Erzelenzen, und das Gefolge Seiner königlichen Hoheit, in Begleitung der, von der Dampfschifffahrtsdirektion zu Köln eigens hiezu abgeordneten Herren Verwaltungsräthe der Dampfschiffahrtsgesellschaft, Becker und Cassinone, und des großherzogl. badischen Konsuls in Köln, Herrn Peill, den Rhein herab führte, traf am 10. d., Mittags 1 Uhr, im hiesigen Hafen ein, woselbst Seine königliche Hoheit von den Vorständen der Behörden, der Stadt und der Handelskammer empfangen wurden.

Eine große Anzahl Schiffe aus den Uferstaaten, als bairische, baierische, französische, hessische, holländische, nassauische, preussische, worunter mehrere von 4 bis 5000 Zentner Ladungsfähigkeit, waren an dem Eingange des Hafens aufgestellt — sämmtlich mit Wimpeln, Spriet, Mast- und Ruderflaggen festlich geziert.

Beim Herannahen des Dampfbootes wurden unter Hurrahrufen die Hauptflaggen nach Seegebrauch dreimal gesenkt. Die Schiffsmannschaft war auf den Raan und Masten aufgestellt, und schwenkte gleichzeitig mit dem Gruß die nationalen Leibbinden. Von mehreren Schiffen korrespondirte Geschütz mit jenem des Bürgermilitärs zur Begrüßung der hohen Gäste. Dem Schifferstande gereichen seine schönen und gelungenen Anordnungen zur Ehre. Der Anblick der kleinen bunt gezierten Flotte war so überraschend, als jener der von einer unzähligen Menschenmenge besetzten Rheinufer, von welcher das annähernde Boot mit Jubel empfangen wurde.

Seine königliche Hoheit begaben sich sofort durch den Rheinhafen und die darin errichtete Ehrenpforte, welche die Inschrift „Dem Beschützer des Handels Dank“ führte, in das großherzogliche Schloß.

Die beiden jungen lebenswürdigen Prinzen, welche unsere Stadt zum Erstenmal berraten, waren ein großer Gegenstand der wechselseitigen bewegten Gespräche der Zuschauer; Sie haben in diesen Tagen sich die Liebe der Mannheimer in hohem Grade erworben.

Das Erste, was der Großherzog nach der Tafel unternahm, war der Besuch unseres Armenhauses, wohin Höchstderselbe von den großherzoglichen Prinzen und Markgrafen und den großherzoglichen Staatsministern begleitet wurde. Seine königliche Hoheit widmete Höchsthre Aufmerksamkeit besonders der seit Anfang dieses Jahres in das Leben gerufenen, dermaßen 130 Kinder bewahrenden Kleinkinderschule, und geruhten sich darüber mit den versammelten Damen, welche dieses Institut mit so viel Aufopferung, Liebe und Thätigkeit unterstützen, so wie auch mit den dasselbe leitenden Mitgliedern des Komite's und der Armenkommission, dann dem Lehrpersonale, huldreichst zu unterhalten.

Seine königliche Hoheit, so wie Ihre durchlauchtigsten Herren Brüder, bezeugten Ihr Wohlgefallen an diesem Unternehmen in ermunternden Ausdrücken, und geruhten die Anstalt reichlich zu beschenken.

Auch das von der Stadt, dem Handelsstand und dem Bürgermilitär auf der Mühlau und dem Rhein bereitete und von dem herrlichsten Wetter begünstigte Fest schien sich des höchsten Beifalls zu erfreuen. Imposant war die Wasserfahrt des Bürgermilitärs, sodann der Fackelzug der Schiffer und jungen Handelsleute zu Wasser, welche dort, so wie nachher zu Lande und bei dem Verbrennen der Fackeln, in einem großen, von dem Singverein des ev. Schulhauses geleiteten Chor mehrere patriotische Lieder absangen, wodurch, so wie durch die vorher statt gehaltenen herrlichen musikalischen Produktionen des Hoforchesters, die Feier des Abends sehr belebt wurde.

Der Fackelzug im Rheine schien besonders den jungen Prinzen zu gefallen, und bei dem von dem Bürgermilitärkorps veranstalteten Feuerwerke ertönte jedesmal ein anhaltendes Lebehoch, so oft die Namen des geliebten Regentenpaars sich im Brillantfeuer zeigten.

An der Tafel brachte im Namen der Bürgerschaft der Bürgermeister Andriano dem erhabenen Beschützer und Förderer unseres Handels und unserer Industrie, dem väterlichen Freunde seines Volkes und seinem hohen Hause den Toast aus, in welchen Alle, die im Festsaale und seinen Umgebungen sich bewegten, freudig jubelnd einstimmten.

Mit stillem Danke wurden die freundlichen und huldvollen Worte des Großherzogs aufgenommen, der hierauf auf das Wohl seiner guten Stadt Mannheim und ihres Handelsstandes trank.

Seine königliche Hoheit geruhten bis 11 Uhr auf dem Mühlauenschloßchen zu verweilen, und sich mit hoher Freundlichkeit mit allen im Festsaale Anwesenden zu unterhalten. (Schluß folgt.)

\* Aus dem Oberlande, 13. Sept. Es ist die Zeit herangerückt, wo wir sagen können, daß unsere frohen Erwartungen in Bezug auf den Herbst nichts mehr trüben kann, denn in ungefähr 14 Tagen wird die Weinlese im Oberland beginnen. Der neue Wein wird in Qualität ganz vorzüglich ausfallen, und dürfte dem vortrefflichen 1802er gleichkommen. Hingegen wird die Quantität nicht so groß seyn, um den Herbst auch in dieser Hinsicht vollkommen nennen zu können. Der Preis wird im Allgemeinen jedenfalls höher erwartet, als im vorigen Jahr, jedoch wird solcher, bei der Vorzüglichkeit des Weins, nicht über denjenigen hinausgehen, der zur beruhigenden Spekulation erforderlich und wünschenswerth ist.

Ein anderes für unsere Gegend ebenfalls wichtiges Produkt, nämlich das Kirschenwasser, ist gleichfalls in einer ausgezeichneten Güte dieses Jahr gerathen. Dessen bisher gedrückter Preis dürfte sich bald erhöhen, da schon starke Aufkäufe darin gemacht worden sind, besonders würde zu dessen Aufschlag der Anschluß Badens an den Zollverband bedeutend beitragen, da die Einfuhr nach den verbündeten Staaten davon alsdann frei wäre, während der gegenwärtige Eingangszoll ca. 22 fr. von der Maas beträgt.

#### Preussen.

Berlin, 9. Sept. Seit einigen Tagen hat man hier wieder kriegerische Gerüchte verbreitet, die sich aus angeblichen Protestationen der drei Mächte ableiten. Eine Partie wünschte wohl auch bei uns einen Bruch herbeigeführt zu sehen; allein die Hauptelemente unsers jetzigen Ministeriums neigen sich keineswegs hierzu. Es ist vom Hrn. Ancillon bekannt, daß er stets vermittelnd auftritt, und die weise Ruhe und Würde unseres Monarchen unterstützt und billigt seine friedlichen Absichten. Die Hauptpunkte jener Protestation beziehen sich auf einen Einmarsch des französischen oder portugiesischen Heeres in Spanien, und auf die angemessene Durchsuchung neutraler Schiffe durch englische und französische Kreuzer. In letzterer Hinsicht besonders sollen die großen nordischen Höfe sich sehr entscheiden erklärt haben. Die spanische Ordnung, alle Schiffe, die sich auf sechs Meilen der Küste nähern und Proviant führen, wegzunehmen, hält man für minder bedeutend, da die nöthigen Mittel zur Ausfuhrung mangeln. — Am 21. hofft man die Kaiserin von Rußland hier eintreffen zu sehen. Eine Reihe von glänzenden Festen in den Herbstmonaten wird Berlin für die Leere und Dürre des Sommers entschädigen. — Nach dem neuen Bauplane Berlins wird jetzt in der erst entstandenen Karlstadt die Stadtmauer bis zum Invalidenhaus erweitert, und ein neues prachtvolles Thor dort erbaut; eine ungemeine Zierde wird bald auch der große Thiergarten seyn, der schon jetzt größtentheils in einen reizenden englischen Park mit Wasserfällen, Inseln, Teichen u. s. w. umgeschaffen ist. Wie man hört, soll der Plan vorliegen, in einem Theile desselben eine russische Kolonie, ähnlich der bei Potodam, anzulegen, deren architektonisch schon verzierte Häuser allerdings sehr große Kosten machen.

Man behauptet, daß russische Bauern schon dazu verschrieben seyen. — Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten u. hat neuerdings in Erinnerung gebracht, daß wenn bei gemischten Ehen die Kinder anders als in der Konfession getauft werden sollen, welcher der Vater angehört, es die Bewilligung des Staats bedarf, welche nur Protestanten das Oberkonsistorium der Provinz, für Katholiken die Regierung erteilt. (S. M.)

Berlin, 8. Sept. Briefe aus Königsberg machen die gehoffte Ankunft des Kaisers Nikolaus wieder zweifelhaft, indem dieser Monarch einen schon halb aufgegebenen oder doch bis zum nächsten Jahre verschobenen Reiseplan zum Besuche seiner südwestlichen Provinzen wieder aufgenommen haben soll. Die auf die Angelegenheiten des Orients mittelbar so mächtig einwirkenden Anstalten und Einrichtungen der Kriegshäfen und Marinedepots längs den Küsten des schwarzen Meeres, und die zur Bemannung und Besatzung der zahlreich vorhandenen Kriegsfahrzeuge in der Krimm, Laurien und Bessarabien dislocirten Armeekorps sollen als Grundpfeiler des energisch ausgeführten und fest zu erhalten beschlossenen Schutz- und Trugsystems den mächtigen Beherrscher des Nordens ganz besonders zur eigenen Anschau auch auf jene Punkte hinziehen. (H. 3.)

— Zu der neulich gegebenen Nachricht von dem Eintreffen der Geschenke, welche Se. k. Hoh. der Kronprinz von seinem erlauchtem Schwager in St. Petersburg erhalten hat, ist noch hinzuzufügen, daß das werthvollste der einzelnen Stücke ein prachtvoller, aus edlen Steinen Rußlands künstlich zusammengesetzter Tisch ist, dessen Werth auf 60,000 Rubel angegeben wird; eine der mitgetheilten großen Vasen ist an das Museum zur Aufbewahrung gegeben worden.

— Auf der vorgestrigen Börse wurde nach einer approximativen Schätzung der diesseits durch den Fall der spanischen Staatspapiere erlittene Verlust auf 12 Mil. preuß. Thaler berechnet. (H. K.)

#### Oesterreich.

Pesth, 3. Sept. Seit vielen Jahren ist kein Markt so lebendig ausgefallen, als der so eben beendigte Pesther Augustmarkt. Unendliche Waarenmassen wurden auf etwa 15 bis 16,000 Wagen zu Lande und auf mehr als 200 Schiffen zu Wasser zugeführt, und das Gewühl der Fremden war auffordentlich groß. Von Wollen mochten etwa 60 bis 70,000 Zentner auf dem Plage seyn; allein die feine einschurige Gattung konnte sich auf ihrer bisherigen Höhe nicht behaupten, und die Eigner mußten, nach langem hartnäckigen Widerstande, zu Ende des Marktes ihre Waare zu 20 bis 25 pCt. geringeren Preisen losschlagen, ohne jedoch auch nur die Hälfte des Lagers an Mannbringen zu können. In Manufakturen war der Markt ebenfalls sehr bedeutend, und es gibt Häuser, die für mehr als 200,000 fl. Konv. Münze Geschäfte machten. Seidenwaaren wurden sehr theuer, Tuch wohlfeil verkauft. (R. K.)

## Frankreich.

\* Paris, 13. Sept. Selbst die spanischen Angelegenheiten fangen an aus der Mode zu kommen, nur die unglücklichen Besitzer der königl. Anleihen machen traurige Gesichter. In der That mit jedem Tage schwindet ihre Hoffnung, denn die schönen Worte des Lords Palmerston und des Admirals Migny geben keine Interessen, deren Verfallheit vor der Thüre ist. Doch hofft man auf Nachgiebigkeit der spanischen Regierung weit mehr, als auf Bereitwilligkeit von Seiten der Opposition, die bis jetzt in den bedeutendsten Fragen die Oberhand behält. Die Abreise Manguins, obchon beschlossen, ist noch auf keinen bestimmten Tag festgesetzt. Die feindlich gesinnten Blätter, denen das Wohl und Wehe der Laufende, welche die sogenannte Herabsetzung der spanischen Staatsschuld an den Bettelstab zu bringen droht, im Falle die finanziellen Pläne der äußersten Bewegungspartei in der Kammer der Proceres durchgehen, rührt die auf den Stelzen ihrer Prinzipien herumgehenden und sprechenden Leute wenig; sie begeistern bereits Hrn. Manguin. An der Spitze der Angreifenden steht, wie natürlich, die seit ihrer Wiedererscheinung noch nicht zum Austausch gekommene Tribune. Sie läßt ihre Galle los; alle frühern Verdienste um die eigene Sache werden dem freisinnigsten der Deputirten nicht mehr angerechnet; man glaubte und ahnete schon längst seine Zweijüngigkeit und seinen Doppelsinn. Damit aber ein großer Effekt hervorgebracht werde, leiht man Hrn. Manguin nicht bloß den Privatauftrag der spanischen Staatsgläubiger, sondernbürdet ihm auch ein Regierungsgeschäft auf. Er soll nämlich den Auftrag erhalten haben, in Madrid die Sache der rechten Mitte zu verfechten. Daß dies eine bloße Erbüchtung der mit Erstündungskraft so schlecht begabten Tribune ist, springt in die Augen. Hr. Manguin ist nie bis zur Gemeinheit, d. h. bis zur tribun'schen Trivialität herabgesunken, besitzt aber dennoch nicht genug Besonnenheit, um zu einem diplomatischen Geschäft sich zu eignen. Hr. Aguado beherrscht freilich den liberalen Deputirten, letzterer kann sich aber auch des Beifalls der vernünftig-freisinnigen Blätter rühmen, die keine Lust haben, ein finanzielles 1793r Jahr herbeizuführen. — Einem jüngst erlassenen Befehl des Kriegeministers Gerard zufolge sollen die Truppen zu Arbeiten benützt werden; dies hat den General Demaregay veranlaßt, auf dem eben abgehaltenen wissenschaftlichen Kongreß zu Poitiers gegen die Maßregel zu sprechen. Diesem redseligen Sprecher liegt es bloß daran, ein Neinwort anzubringen, wenn es der Regierung oder den Ministern beliebt, etwas allgemein Nützlich zu beschließen. Ueberhaupt hat es mit diesen den deutschen Versammlungen der Naturforscher nachgeahmten wissenschaftlichen Zusammenkünften so seine eigene Verwandtschaft, es sind meistentheils Schönsprecher, die darauf sich der Leitung und des Wortes beneuern, mitunter läuft auch Parteilichkeit stark dabei um, so daß die wahre Bestimmung ganz verfehlt wird. Paris war, ist und wird der Tonangeber in Frankreich seyn, denn auch bei den Verhandlungen der Provinzialstädte treten die Pariser als Redner und Wortführer auf, und erlauben der

kleinstädtischen Eitelkeit nur, den Vorschlag zu führen. Deshalb wird der Kongreß von Poitiers eben so wenig Nachhall finden, als die frühern Zusammenkünfte zu Caen und Toulouse, deren Fortsetzung er vorstellen soll. Unterhaltend ist die Spielerei immer, besonders in der Ferienzeit, da bekommen die Müßiggänger, die von der Systemfucht geplagten Männer eine Beschäftigung. Hr. Jules Lechevalier hat, wie es scheint, zu sehr mit seiner Revue du progrès social zu schaffen, um in Poitiers mit Hand ans Werk zu legen. Das neueste Heft der Revue encyclopédique bringt auch wieder ein neues System zu Tage, der Ex-St. Simonianer P. Leroux hat, Gott sey es geklagt, Raum gefunden, seine altneuen Ideen an den Mann zu bringen. Abonnenten hat diese Zeitschrift, die nicht mehr monatlich, sondern vierteljährig herauskommt, zwar keine, aber die Herren geben sich der Gesellschaft hin (so devouent), Belohnung frommt ihnen nicht. Seit einigen Tagen macht der National Rückblicke auf England, und vergißt Amerika. Carvels Abwesenheit bringt dem systematischen Blatt kein Glück; die zurückgebliebenen Redaktoren sind dem Kampfe nicht gewachsen.

Paris, 13. Sept. Das Journal de Guienne meldet aus Bayonne vom 9. d., daß auf die Anzeige des Unierspräsidenten hin der Minister dem Konsul von Neapel ebenfalls Exequatur zurück gezogen habe. Eine ähnliche Denunziation, die aber auf falschen Voraussetzungen beruhte, soll nach andern Blättern die Ursache seyn, daß man dem preussischen Konsul Bardewisch das Exequatur genommen hat.

— Der berühmte Konfektur Boieldieu liegt gefährlich krank in Bordeaux.

— Die Besitzer der spanischen Renten wurden gestern vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen, der ihnen noch ausführlicher, als der König bei der Audienz, alle Schritte auseinandersetzte, welche die Regierung bei dem Kabinet in Madrid zu ihrer Befriedigung gethan hat. (Debats.)

— Die Verhandlungen der Kammer in Madrid über die politischen Rechte haben die ganze Schwäche des Ministeriums in ein helles Licht gestellt; es wurde in der Pressefrage vollständig geschlagen und eine Aenderung des Kabinetts steht zu erwarten. (Temp.)

Aus Frankreich, 6. Sept. Nichts fällt den Doktrinären wie dem Könige so schwer, als einen entscheidenden Schritt zu thun, und die dem Quadrupeltraktate angehängten additionellen Artikel sollen eigentlich dazu dienen, dies zu vermeiden. Nun zeigt es sich aber, daß sie ihren Zweck verfehlen, und die Verlegenheit, in der man ist, nur zu vermehren drohen, da die Botschafter der nordischen Mächte eine Erklärung, die schwer zu verweigern war, darüber gefordert haben. Diese Erklärung soll auch gegeben worden seyn. Admiral Migny soll nämlich versichert haben, daß die fraglichen additionellen Artikel keine Intervention von Seite Frankreichs gerade zur Folge haben würden, wie auch eine indirekte Dazwischenkunft seiner Regierung sich nicht über die Gränzen erstrecken werde, über welche sie die Rechte einer oder der andern Macht

oder deren Unterthanen verletzen könnte, was wohl so viel heißen soll, als daß man die französischen Unterthanen hindern werde, an dem Kampfe in Spanien Theil zu nehmen, jedoch derjenigen anderer Staaten deshalb nicht zu beunruhigen gedanke. Diese Erklärung beweist, wie man in Paris denkt und fühlt, daß man es mit Niemand verderben, und doch die Karlisten der Mittel berauben möchte, den Kampf in die Länge fortzusetzen; sie ist eine doktrinaire Verständigung, die nicht ja, nicht nein lautet, mithin Niemand befriedigen, sondern nur durch Zeit und Ereignisse ihren wahren Werth erhalten kann. Indes können die nordischen Mächte nichts dagegen einwenden, wenn sie nicht geradezu die Loyalität unsrer Minister in Zweifel ziehen wollen. Da man aber nur nach den Handlungen, nicht nach den Worten Jemand beurtheilen soll, und so lange nichts geschieht, was den Wortlaut oder der Geist der gegebenen Erklärung verletzt, es der Anstand erfordert, sich befriedigt zu zeigen, so muß abgewartet werden, welches Bewenden es mit dergleichen Zusicherungen haben wird, wenn Fremde, nicht Franzosen, ihren Gewinn suchen, und dem Don Carlos durch Ueberschickung von Kriegsmaterialien die Mittel gewähren, den Kampf fortzusetzen.

(Allg. Stg.)

#### Großbritannien.

Privatnachrichten versichern, daß dem englischen Ministerium eine baldige Aenderung bevorstehe. Lord Melbourne ziehe sich zurück, Lord Brougham soll aber noch mehr Einfluß erhalten.

(Temp.)

— Die englischen Blätter machen den letzten Brief der Gemahlin des Don Carlos an ihren Mann bekannt. Sie muntert ihn darin auf, das Unternehmen durchzuführen, das er angefangen, und wenn sie auch sterben sollte, die Rechte seiner und ihrer Kinder mit dem Schwerte fortwährend zu vertheidigen.

— Der Globe hält die in D'Connell's Schreiben an Lord Duncannon aufgeführten Beschwerden des irischen Volks für völlig gegründet. Er schreibt: „Die in demselben gegen das Whigministerium erhobenen Klagen scheinen dem ersten Anblicke nach bloß persönlicher Natur zu seyn, eigentlich aber fassen sie den wichtigsten Grundsatz der Repräsentativverfassung in sich. In Repräsentativstaaten kann das harmonische Wirken der verschiedenen Staatsgewalten nur dadurch gesichert werden, daß die vollziehende Gewalt in die Hände Solcher gegeben wird, welche das Vertrauen der Konstituenten besitzen. Graf Grey verlor bei Bildung seines Ministeriums diesen wesentlichen Grundsatz aus den Augen. Diesem Grundfehler lassen sich die später eingetretenen Schwierigkeiten und die endliche Auflösung seines Kabinetts zuschreiben. In England wurden manche Ernennungen, nicht sowohl in der Absicht, um sich die Mitwirkung der Häupter der liberalen Partei zu sichern als vielmehr aus Familienrücksichten oder persönlicher Vorliebe vorgenommen. In Irland war es noch schlimmer. Hier dürfte es überall scheinen, als hätte der erste Minister seine Gehülfen gerade aus den vom Volke Gehafteten gewählt. Nicht bloß wurde D'Connell, in dessen Macht

es stand, drei Viertelle des irischen Volkes zu Freunden der Regierung zu machen, von den vorgenommenen Ernennungen ausgeschlossen, sondern er wurde auch beleidigt und zum Feinde gemacht, indem sein persönlicher Gegner als Oberrichter des Zivilgerichts über ihn gesetzt wurde. Nie wurde ein verderblicherer Mißgriff begangen, als die Anstellung des Hrn. Docherty zu diesem Amte.“ Der Courier dagegen schreibt: „Was das Schreiben Hrn. D'Connell's an Lord Duncannon betrifft, so bedauern wir, sagen zu müssen, daß die Erwartung, die wir nicht ungern hegten, als ob des Agitators Einfluß mit den Bestrebungen der Regierung in Einem Ziele, der Abhülfe der anerkannten Beschwerden des irischen Volkes sich vereinigen lassen werde, durch dasselbe getäuscht worden ist. Wir hielten Hrn. D'Connell's gegenwärtige Ruhe für ein Zeichen seiner aufrichtigen Anhänglichkeit an die Interessen seines Landes; jetzt müssen wir, wiewohl widerstrebend, gestehen, daß seine bedingungsweise Unterstützung eines populären Ministeriums zu deutlich durch selbstliche Rücksichten geleitet zu seyn scheint.“

#### Belgien.

Brüssel, 12. Sept. Die hiesigen Blätter theilen heute das vom Minister des Innern ausgegebene Programm der Septemberfeierlichkeiten mit. Am 24., 25. und 26. werden u. A. öffentliche Volksspiele statt finden, wobei Preise, als Uhren ic. zu gewinnen; am 27. soll allgemeine Illumination statt haben und die Bewohner Brüssels werden aufgefordert, ihre Häuser zu erleuchten.

#### Italien.

Turin, 6. Sept. Was ich von der Räumung Anfonas geschrieben habe, bestätigt sich. Nach einiger Unterhandlung sind die französische und die österreichische Regierung übereingekommen, es dem Papste anheimzustellen, wenn er den Augenblick für zweckmäßig erachten wird, wo die französische Garnison Anfona zu verlassen, und es den römischen Autoritäten zu übergeben hat. Von dieser Räumung hängt dann auch jene der Legationen durch die Oesterreicher ab, und es ist daher natürlich, daß man dem heiligen Vater freie Hand ließ, die Zurückziehung der fremden Truppen nach Wohlgefallen zu verlangen, da bisher durch ihre Gegenwart die Ruhe des Kirchenstaates bedingt ward. Sobald man sich also in Rom stark genug glaubt, um des fremden Beistandes überhoben zu seyn, wird eine Aufforderung wegen der Räumung Anfonas erfolgen, die nach der statt gehabten Verabredung ohne Verzug vollzogen werden, und dann den Abmarsch der österreichischen Truppen nach sich ziehen wird. Dadurch wird das Projekt des Hrn. Casimir Perier wirklich in Anwendung gebracht, welches früher vielen Widerspruch erfuhr, und bei Lebzeiten dieses Ministers für unausführbar erklärt ward. Ein neuer Beweis, daß in der Politik von der Zeit Alles abhängt, und man nur ast genug werden darf, um den wahren Augenblick zur Realisirung seiner Wünsche benutzen zu können. Damals wollte man allein Anfona geräumt, die österreichischen Garnisonen in der Romagna

aber beibehalten wissen, wozu Perier sich nicht verstehen, und nur dann Anfona aufgeben wollte, wenn die Oesterreicher ihrerseits auch das römische Gebiet verließen. Das soll nun noch dem eigenen Wunsche und Verlangen des Papstes geschehen. Es lautet sonderbar, und doch ist es wahr, daß unser Hof vor längerer Zeit aufgefordert worden ist, zu Gunsten der Pforte einzuschreiten, um die Restitution Algiers von Frankreich zu erwirken. Ich hatte es damals erwähnt, es ward heftig von den französischen Journalen widersprochen, die mit vieler Bestimmtheit behaupteten, daß die Pforte gar keine Ansprüche mehr auf Algier mache, und nach erhaltener Erfahrung froh sey, diese Besingung los zu seyn, die für sie nur Verlegenheiten ohne den mindesten Vortheil hervorgebracht habe. Nun zeigt es sich, daß die Pforte doch daran denkt, und selbst einen Abgeordneten nach Paris sendet, um die Restitution Algiers zu betreiben. (Allg. Btg.)

#### Portugal.

Der Herald gibt folgende Nachrichten aus Portugal. Don Pedro ließ seinen Schwager den Marquis v. Loulé aus der Liste des Generalstabs streichen, weil er ein Amendement gegen das Ministerium in der Pairskammer vorgeschlagen hatte. Er bleibt nur Hauptmann. Ein kleines Geschwader von 5 Fahrzeugen wurde auf 4 Monate verproviantirt und zu einer geheimen Sendung bestimmt, die in die Ferne gehen soll. Die Regierung will Provinzialbanken im Lande einführen, um den Ackerbau durch Hebung des Credits in die Höhe zu bringen. In der Deputirtenkammer wurde die Heirathssache der Donna Maria mit 67 gegen 27 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums entschieden.

#### Spanien.

Paris, 13. Sept. Die Nachrichten aus Spanien bestätigen die Niederlage der Karlisten vor Bergara. Rodil hat den Gouverneur von San Sebastian durch seinen Vertrauten, den Brigadier Tessa ersetzt. Die Befestigungen werden fortgesetzt. Sonst Hin- und Herzüge, wie gewöhnlich. (Frz. Bltr.)

— Die Gazette meldet kleine Vortheile, die Zumalacarréguy am 1. d. über Drau und Figueras errungen habe, er soll ihr Gepäck erbeutet und sie übel zugerichtet haben.

— Das Journal de Guienne bringt den Text der Protestation gegen die jetzige spanische Thronfolge, welche Don Carlos zu Balenga de Alcantara am 6. Okt. 1833 erlassen hat.

— Nachrichten aus Madrid vom 5. melden, daß nach einer heftigen Verhandlung die Procuradores die Censur mit 57 gegen 55 abzuschaffen beschlossen haben. Man glaubt, das Ministerium werde dadurch gestürzt werden. Hr. Roscoso, der Minister des Innern, war nicht in der Sitzung und Hr. Loreno ließ sich so durch Leidenschaft hinreißen, daß er namentlichen Aufruf zur Abstimmung verlangte, was die Parteien nur noch schärfer bezeichnete.

Die Proceres haben mit 71 gegen 1 Stimme die Ausschließung des Don Carlos angenommen.

\* Bayone, 9. Sept. Den 5. d. M. kam es in der Umgegend von Estella zu einem Gefechte; Zumalacarréguy ist von Lorenzo und Droa geschlagen worden. Der Prä-tendent ist neuerdings in Biscaya eingedrungen. Don Carlos ist nicht krank, wie einige Blätter behauptet haben. Es ist mit dieser Krankheit wie mit dem Tode Lorenzo's, der Verwundung Zumalacarréguy's und der zwischen ihm und Rodil, der auf einem ganz andern Punkte steht, vorgefallenen Affaire. Durch einen am 4. Sept. von Madrid abgegangenen Eilboten hat man erfahren, daß Estefani zur Strafe des Erdrosselns verurtheilt wurde.

#### Türkei.

Der Pascha von Aegypten ist am 29. Juli wieder aus Syrien in Alexandrien angekommen.

(Journ. de Paris.)

#### Staatspapiere.

Paris, 13. Septbr. 5prozent. konsol. 104 Fr. 25 St. — 3prozent. 76 Fr.

Wien, 10. Sept. 4prozent. Metall. 88 1/2; Bankaktien 1235.

#### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 13. Sept., Schluß 1 Uhr.		SpEt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	100	—
	do. do.	4	—	90 1/2
	Bankaktien	—	—	1509
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	207 1/2
	Partialloose do.	4	—	138 1/2
	Bethm. Oblig.	4 1/2	89 1/2	—
Preussen	do. do.	4	—	93 1/2
	Stadtbankobligat.	2 1/2	57 1/4	—
	Staatsschuld-scheine	4	—	100 1/2
	Oblig. b. Rothf. in Frft.	4	—	99
	d. b. d. in Lond. à 12 1/2 fl.	4	—	93 3/4
	Prämien-scheine	—	—	56 3/4
Baiern	Obligationen	4	—	102
	Rentenscheine	—	—	100
Baden	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87 1/2
	Obligationen	4	—	101
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	66 3/8
	Obligationen b. Rothf.	4	101 1/2	—
Nassau	Obligationen	4	101 1/2	—
	Obligationen	—	—	—
Frankfurt	Integrale	2 1/2	—	50 5/8
	Neue in Certificate	5	—	96 1/8
Holland	Certificate bei Falconet	5	87 3/4	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	—	36 1/2
Neapel	do.	3	—	24 1/2
	Obligationen	—	—	—
Spanien	Lotterieloose Atl.	—	—	65 3/8
	Obligationen	—	—	—
Polen	Obligationen	—	—	—
	Obligationen	—	—	—

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

15. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6½	283. 2.3 R.	8.0 G.	49 G.	ND.
M. 1½	283. 1.6 R.	17.5 G.	43 G.	ND.
N. 7¼	283. 1.0 R.	13.7 G.	45 G.	ND.

Weist heter — ganz klar.

Psychrometrische Differenzen: 2.9 Gr. - 5.9 Gr. - 4.2 G.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Donnerstag, den 18. September: Die Jungfrau vom See, romantische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini.  
— Dem. Viris: Malcolm.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à fr. 12 zu haben.

Freitag, den 19. Sept.: Elise von Balberg, Schauspiel in fünf Aufzügen, von Iffland. Hr. Lenz: Amtshauptmann; Mad. Lenz: Fürstin.

**Todesanzeige.**

Entfernten Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit den am 12. d. M., nach kurzem Krankenlager, erfolgten Tod unserer unvergesslichen Mutter, der Hofbuchdrucker J. B. Weyern's Wittwe, geb. Seitz, im 65. Jahre ihres stets rastlosen Lebens an, und bitten um stille Theilnahme.

Bruchsal, den 13. Sept. 1834.

Die Hinterbliebenen.

**Literarische Anzeige.**

Friedrich Finck,  
Alphabetisches

**Real-Repertorium**

der  
großherzoglich badischen

**Gesetzgebung und Verfassung**

von 1811 und soweit sie das Landrecht berühren, von dessen Einführung an bis zur neuesten Zeit.

Zweite Auflage,

für den Staatsbeamten jeden Grades, für den Sachwalter, besonders auch für den Orts- und Gemeindevorstand und für jeden Bürger, welcher zu der jetzt unerlässlichen Kenntniß einen sichern, vollständigen Leitfaden wünscht und Bedarf, von gleicher großer Wichtigkeit, ist, wie wir bereits angezeigt haben, im Druck so weit vorge-rückt, daß der erste Band ausgegeben werden kann und das

Weitere in Kurzem nachfolgt, und wir machen uns daher zur Pflicht, noch einmal daran zu erinnern:

daß die Gelegenheit, dieses nützliche Werk um den geringen Vorauszahlungspreis von

**Vier Gulden und Drei Kreuzer**

gegen portofreie Einsendung des Beitrags zu erwerben, mit dem letzten September unabänderlich aufhöre, und daß alsdann sofort der höhere Ladenpreis von wenigstens

**Fünf Gulden und Vierundzwanzig Kreuzer**

eintreten wird.

Wir glauben Denjenigen, welche die frühere diesfällige Anzeige etwa übersehen haben, hiermit einen wesentlichen Dienst zu erweisen, da eine Verlängerung des wohlfeilen Pränumerationspreises durchaus unmöglich ist.

Für Liebhaber sind auch einige Exemplare in Quart auf Schreibpapier mit breitem Rand abgezogen, welche gegen frankirte Einsendung von

**Acht Gulden und Sechs Kreuzer**

zu Diensten stehen.

Heidelberg, den 15. Sept. 1834.

August Schwald's

Universitätsbuchhandlung.

**Bad Rippoldsau.**

Vom 26. August bis mit dem 10. Sept. hier angekommen  
Badgäste.

Hr. Schläpfer-Mery, und Hr. J. J. Schieß mit Tochter, Kaufleute aus Herisan, Kant. Appenzell. Hr. J. Zuberich mit Tochter, Rfm. aus Lousenburg. Hr. J. M. Pary mit Tochter, und H. E. Lovie mit Tochter, aus London. Hr. F. v. Türckheim, Banquier, und Hr. Ch. Kurb, Part., aus Straßburg. Hr. F. Weyer mit Gattin, Bergbau aus Stuttgart. Hr. Gills nebst Sohn, Kenner aus England. Hr. L. Umenhofer, Handelsm. aus Billingen. Hr. J. J. Meyer. Wale aus Zürich. Hr. L. v. Beck, Prem. Lieutenant aus Karlsruhe. Hr. Karl Ecker, stud. med., und Hr. Alex. Eder, stud. jur., aus Freiburg. Hr. Max. Gäß, Polyt. aus Karlsruhe. Hr. Kersier, Apotheker aus Offenburg. Hr. E. Keiler mit Gattin, Stadiamtseviser aus Karlsruhe. Mad. Reinhardt mit Familie, und Mlle. Ensfelder aus Straßburg. Hr. E. Walter, cand. med. aus München. Hr. Hagemann mit Gattin, preuß. Major aus Koblenz. Hr. Graf v. Grafenreuth, bair. Obristleutenant aus Augsburg. Hr. v. Jasmund, Gerichtsktuar aus Ludwigsburg. Hr. A. Klugkerz, Negot. aus Mainz. Hr. W. Weil, Negot. aus Straßburg. Hr. E. Remond, Rfm. aus Mannheim. Hr. J. G. Keller, Prof. aus Bonn.

**Offene Hauslehrerstelle.**

Ein geschickter Hauslehrer kann bei einer lokalen Familie unter vortheilhaftesten Bedingungen dauernde Anstellung erhalten. Anfragen erbitet sich franco das Komptoir von

Elemens Warnede in Braunschweig.

Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine hiesige frequente Spezereihandlung wird ein Lehrling von heneiten Eltern und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gesucht. Näheres hierüber auf dem

Kommissionsbureau

von W. Koelle.

Karlsruhe. (Apothekergehülfsstelle.) In einer gangbaren Apotheke des Mittelrheintales ist eine Stelle als Gehülfe sogleich oder auf Michaeli zu besetzen. Das Nähere im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Stellegesuch.] Ein junger Mann vom Handlungsfache, der schon ca. 10 Jahre in mehreren bedeutenden Häusern konditionirte, und in allen vorkommenden Komptoirarbeiten bewandert ist, auch nebst der deutschen die französische Korrespondenz besorgen kann, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Portofreie Briefe mit der Adresse G. H. G. besorgt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Blumenzwiebeln.) Alle Arten acht holländischer Blumenzwiebeln sind bei Unterzeichnerem angekommen, und billigsten Preises zu haben.

Gedruckte Preisverzeichnisse hierüber werden auf Verlangen gratis abgegeben.

Karl Manning.

Durlach. [Käffer zu verkaufen.] Es sind 15 bis 20 Stück weingrüne Käffer in Eisen gebunden, von 10 Ohm und so aufwärts bis 30 Ohm, zu verkaufen. Liebhaber haben sich an den Kiefer Franzmann zu wenden, der den Ausfrag hat, die Käffer den Liebhabern zu zeigen und den Preis davon.

Durlach, den 11. Sept. 1834.

Stadt Wehl. [Gasthausverkauf.] Unterzeichner ist gesonnen, sein seit 2 Jahren neu erbautes und gerade am Zoll gelegenes zweistöckiges Haus mit der Schöngerechtigkeits zum Salmen, nebst Hof und Garten, aus freier Hand zu verkaufen.

J. M. Doubs,  
zum Salmen.

Karlsruhe. [Bierbrauerei zu verkaufen.] In einer Amtsstadt, nahe der Neckar, ist eine noch ganz neu eingerichtete Bierbrauerei, sammt den dazu gehörigen Geräthschaften und Gebäulichkeiten, aus freier Hand zu verkaufen. Zu bemerken ist: daß sowohl im ganzen Amtsbezirke als auch demselben keine Bierbrauerei sich befindet, und die besten Aussichten eines starken Absatzes vorzusehen sind. Das Nähere erfährt man im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. (Landgutverkauf.) Ein Landgut in der Nähe des Rheins und unter bairischer Hoheit, von 74 Morgen 1 Viertel 31 Ruthen niederländischen Maßes, mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden und Fahrnissen, ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere auf portofreie Briefe zu entnehmen auf dem

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

Baden. [Weinversteigerung.] Bei großherzoglicher Kellerei Baden werden

Donnerstag, den 18. Sept. d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

60 Ohm 1832r sogenannter Niederländer Umweger Hofwein,  
70 „ 1832r Gießwein,  
halbsüßerweis, so wie  
ca. 40 Pfd. Weinstein und Floß,  
gegen baare Bezahlung beim Abfassen, versteigert; wozu man die Kauflustigen einladet.

Baden, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Hugeneß.

Rastatt. (Aufforderung.) Am 12. d. M. wurde der unten signalisirte Bursche, angeblich Wilhelm Stöcker, durch die Gendarmerie wegen Manuels an Ausweis arreirt und hierher geliefert. Nach allen bis jetzt gemachten Erhebungen bestätigt sich seine Angabe über die persönlichen Verhältnisse durchaus nicht, und man sieht sich veranlaßt, dies mit der Aufforderung sämmtlichen Polizeibehörden bekannt zu machen, die allen-

falls bekannten Verhältnisse dieses Menschen in gefälliger Weise anher zur Wissenschaft zu bringen.

Rastatt, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Schaff.

vdt. Gartner,  
Akt. jur.

Signalement  
des Wilhelm Stöcker.

Größe, 5' 4".

Alter, 33 Jahre.

Statur, schlank.

Gesichtsform, breit und gedrückt.

Gesichtsfarbe, gesund.

Haare, braun und auf dem Scheitel dünn.

Stirn, nieder.

Augenbraunen, braun und hochgewölbt.

Augen, schwarzbraun.

Nase, klein und spiz.

Mund, etwas aufgeworfen und klein.

Zähne, die obere etwas mangelhaft.

Kinn, rund.

Haut, braun.

Backenbart, schwarz.

Kenntzeichen, der linke Arm ist ziemlich steif und etwas krumm und ebenso der linke Fuß, und spricht einen dem württembergischen ähnlichen Dialekt.

Rastatt. (Veranntmachung.) Auf dem letzten Bischofheimer Jahrmart, den 9. d. M., wurden Walburga Kühn, Friedolin Kühn, Katharina Kühn und Rufina Kasper, verehelichte Kühn, wegen Verdachts mehrerer Marktdiebstähle verhaftet. Bei denselben fanden sich folgende Gegenstände vor:

- 1) Ein Stück schwarzes Seidenband, ungefähr 9 Ellen messend.
- 2) Ein ungefähr 1 Elle messendes Stück rothes Seidenband.
- 3) Ein angeblich 16 Ellen langes breites rothseidenes Band.
- 4) Ein 18 Ellen langes schmales schwarzes Seidenband.
- 5) In 3 getheilten Stücken 14 Ellen rother gestreifter Baumwollenzug.
- 6) Ein rothes baumwollenes Halstuch mit Kranz.
- 7) Ein do. lilla ohne Kranz.
- 8) 3 Paar weiße baumwollene Strümpfe von verschiedener Qualität.
- 9) 4 verschiedene Kämmen, nämlich:
  - a) ein größerer Weiberkamm,
  - b) ein kleiner do.
  - c) ein schwarzhornener Nidtkamm,
  - d) ein weißhornener Strehl.
- 10) Ein Paar graue wollenene Socken.
- 11) 3 Paar Kinderschuhe, nämlich:
  - a) ein Paar größere mit weißer Einfassung,
  - b) ein Paar kleinere, ebenfalls mit weißer Einfassung,
  - c) ein Paar noch kleinere mit schwarzer Einfassung.
- 12) Ein größeres und ein kleineres Stück Sehlleder.
- 13) Eine hölzerne Tabakspfeife mit Rohr.
- 14) 2 kleine Zulegmesser.
- 15) Eine Gabel mit weißbeinemem Hest.
- 16) 10 Strichnadeln.
- 17) 3 irdene Teller.
- 18) 1 irdene Schüssel.
- 19) 7 irdene Kaffeeschüsseln.
- 20) 1 irdenes Häfelin.
- 21) 2 Kübel von mittlerer Größe.
- 22) 2 Stück Meerrettig.
- 23) 2 Putten Rauchtabak.
- 24) Ungefähr 5 Ellen blaugewürfelte Baumwollenspäuel.
- 25) 2 Trinkgläser.

- 26) Ein größeres Zulegmesser.  
 27) Eine Mundharmonika.  
 28) Ein neuer Kübel von mittlerer Größe.  
 29) Ein beträchtliches Stück Eoplenleder, sogenannter Schwanzstumpen.  
 30) Ein zum Theil schon zu Eohlen zerschnittenes kleineres Quantum Eohlenleder in 4 Stücken.  
 31) Ein Paar neue wischlederne Frauenschuhe.  
 32) 4 Ellen grau geprenzter Sommerhosenzeug.
- Von allen diesen Gegenständen, mit Ausnahme weniger, sind die Eigenthümer nicht bekannt; dieselben werden daher aufgefodert, bei diesseitiger Gerichtsstelle ihr Eigenthümerrecht in Anspruch zu nehmen.

Nastatt, den 12. Sept. 1834.  
 Großherzogliches Oberamt.  
 Schaaß.

vdt. Burgard,  
 Akt.

Durlach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 13. auf 14. d. M. wurden aus dem Gasthause zur Blume dahier folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Eine goldene Cylinder-Repetiruhr mit einem weißen matten silbernen Zifferblatt, zersprungenem Glas, Zeiger von Stahl, worauf sich ein Stundenzeiger befindet, nebst einer goldenen länglichen Geleitskette mit 2 englischen goldenen Eadetten, 1 do. Uhrschlüssel, 1 do. goldener gepreßter Ring, 1 schwarzes Kapapertschaft mit Gold garnirt, zusammen im Werth von 250 fl.
  - 2) Ein Percalhemd mit drei Knöpfen von Gold, inwendig schwarz und blau mit Perlen besetzt, und schwarz und weiß emailirten Ketten dazwischen befindlich, im Werth von 18 fl.
  - 3) Ein bronzefarbener feiner Ueberrock mit 2 Reihen Knöpfen und rings um mit schwarzen Bändern eingefast, Werth 30 fl.
  - 4) Ein Paar schwarze feine Hosen mit braunen Eiegen, woran zwei blau und grün gestickte Hosenräger befindlich waren, Werth 12 fl.
  - 5) Eine Casimirweste, ganz neu, mit gefärbten großen Blumen, Werth 6 fl.
  - 6) Ein schwarzseidenes Halstuch 4 fl.
  - 7) Ein Halstragen von Percal 12 fr.
  - 8) Ein weiß, grün und roth geklümte seidenes Sackuch, gezeichnet mit F. M. 2 fl. 42 fr.
  - 9) Ein Paar gewendete Halbstiefel, einmal gefohlt, das innere Futter mit Blumen, Werth 6 fl.
  - 10) Eine fein gemalte Vase von Porzellan, unter dem Bilde einer Dame die Worte: „unterirdische Liebe“, Werth 8 fl.
  - 11) ca. 10 — 12 fl. Geld in Münze, Sechsbäcker, Eeßer und einige Sechsbäcker. 2 fl.
  - 12) Ein roth und schwarz gezeichneter Tabacksdbeutel zum Zuziehen, Werth 12 fr.
  - 13) Ein weißer baumwollener Socken ohne Zeichen 12 fr.
- Dies bringen wir zur gefälligen Fahnung auf den Dieb und die gestohlenen Effekten zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, den 13. Sept. 1834.  
 Großherzogliches Oberamt.  
 Baumüller.

vdt. Dümas,  
 Act. jur.

Baden. [Urtheil.] In Sachen des Friedrich Franz, Gastwirts zur Straßburg dahr, Klägers, gegen den abwesenden Bernhard Bachmann von Des, Beklagten, wird, da der Beklagte der ergangenen Ladung vom 28. März d. J. nicht Ge-

nüge geleistet hat, andurch der thatsächliche Klagevortrag für zugestanden und jede Einsrede für versäumt, auch der Beklagte unter Verfallung in die Kosten für schuldig erklärt,

binnen 14 Tagen die eingeklagten 33 fl. 12 fr. an den Kläger zu bezahlen, widrigenfalls man den Kläger auf das dem Beklagten durch den Tod seiner Mutter angefallene Vermögen anweisen wird.

Baden, den 28. Aug. 1834.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 v. Hennin.

vdt. Burg.

Mosbach. (Erkenntniß.) Da sich Gottfried Knop von Mosbach, Soldat des großherzogl. Linieninfanterieregiments Erbgroßherzog Nr. 2, auf die ergangene Exaltation vom 12. Juli d. J. nicht gestellt hat, — so wird derselbe der Desertion für schuldig, in die gesetzliche Vermögensstrafe für verfallen und seines Bürgerrechts für verlustig erklärt; vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Verreungsfalle.

Mosbach, den 3. Sept. 1834.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Dr. Sautb.

vdt. Heierlein.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den von Sinsheim nach Russisch-Polen auswandernden Georg Michael Kettnig eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag, den 30. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 1. Sept. 1834.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Lang.

vdt. Sommer.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den von Sinsheim nach Russisch-Polen auswandernden Valentin Kerbel eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag, den 30. Sept. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 1. Sept. 1834.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Lang.

vdt. Sommer.

Jesetten. (Schuldenliquidation.) Joseph Bergdorf von Niedern hat sich zahlungsunfähig erklärt, und wir haben daher Gant gegen ihn erkannt.

Die Schuldenliquidation wird

Montag, den 29. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf der Amtskanzlei abgehalten, wobei die Glaubiger ihre Forderungen mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte, unter Vorlegung der Urkunden und mit Anzeigung des Beweises, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden haben.

Zugleich wird über die Aufstellung eines Masseverwalters und über einen Borg- und Nachlassvergleich Verhandlung gepflogen werden.

Jesetten, den 28. Aug. 1834.  
 Großherzogliches Bezirksamt.  
 Metzger.